

Rudolf Bahro:

Umkehr in den Metropolen

Vorlesung am 29.4.1991

... das erste Mal zur Bundestagswahl antraten und unbedingt die 5 % brauchten, über Auszug aus dem Industriesystem geredet. Das war so die am Materiellen noch, an der materiellen Seite der Sache fixierte Formulierung und die wurde von vielen Delegierten damals - das war in Sindelfingen, dort steht eine der Mercedes-Fabriken -, das wurde da als nicht besonders opportun, sagen wir einmal gelinde, empfunden – also, das hat mir eigentlich den Sticker „Fundamentalismus“ eingebracht, dass ich von dieser Formulierung damals ausgegangen bin „Auszug aus dem Industriesystem“. Dahinter stand ein Anklang an dieses Exodus-Modell aus dem Alten Testament. Und nun ist es natürlich ein riesiger Unterschied, ob es überhaupt denkbar ist, ein Volk, das seine Lebensweise ändern muss, 40 Jahre durch die Wüste zu führen - oder auch zu verführen -, oder ob das Problem darin besteht, dort, wo also Expeditionen eigentlich unmöglich geworden sind, d. h. am eigenen Platz und bei gewissermaßen laufender Produktion und Reproduktion, den Lebenszusammenhang zu ändern. Und in meiner späteren – also, in meiner theoretischen Durchdringung dieser Erfahrung mit den Grünen dann in meiner „Logik der Rettung“ habe ich das Thema dann eben „Umkehr in den Metropolen“ genannt.

Das hat erst einmal vom Namen her, von der Überschrift her, zwei Bedeutungen – also, jedes der beiden Worte „Metropolen“ und „Umkehr“ - , die ich kurz andeuten will, und zwar: Wenn von Umkehr in den Metropolen – ich beginne einmal damit –, in den Metropolen die Rede ist, dann steckt darin die Erfahrung, die sich bei vielen ursprünglich Linken erst mit der Zeit festgesetzt hat: Dass es also keinen Sinn macht, auf – sage: die Sowjetunion, sage: China, sage: die Dritte Welt -, auf irgendwelche Alternativen, die von fern herkommen, von dort, wo Leute vielleicht noch revolutionär sind – also, darauf zu hoffen, sondern dass es sich, wenn schon, darum handelt, dass in den Metropolen, d. h. dort, wo sich die Megamaschine dreht, eine Wende welcher Art auch immer - über Umkehr rede ich noch - passieren müsste, an sich. – Also, die ganze Dritte-Welt-Bewegung drüben z. B. hatte ja auch ihre Hoffnung immer noch nach außen verlagert. Man brachte es fertig, monatelang nach Nikaragua zu fahren, bloß - es ist gar nicht besonders stark - jetzt, strategisch

gedacht -, dort, wo die Effekte der Weltsituation eigentlich ankommen, wo also eigentlich die schweren Geschütze der Ökonomie und auch des Militarismus , der Contra usw. aufgefahren sind - dort etwas aufhalten zu wollen, was seine Ursache hier zu Hause hat. Das heißt, es ist mit vielerlei Solidarität - die also dieses Motiv hatte: anderswo auf die starken Kräfte zu hoffen -, da ist auch Eskapismus damit verbunden. Ich meine damit einfach – also, davonlaufen vor der Notwendigkeit, hier den Motor auszuschalten. Und das ist also der Grundgedanke: Wenn ich von „Umkehr in den Metropolen“ rede, ist meine Überzeugung oder Einsicht, man kann auf keinen anderen Ort, keinen anderen Ausgangspunkt hoffen - wenn man die Sache geographisch fixieren will, zumindest. Natürlich – also, der Mensch ist überall herausgefordert durch diese verheerende Gesamtsituation, in die wir uns begeben haben, nur - darauf zu hoffen, dass die Abgeschlagenen, die in den unterentwickelten Ländern einen anderen Weg einschlagen: Das ist illusorisch. Was wir gesehen haben – also, was ja meine Erfahrung hier gewesen ist: dass Mao Zedong eigentlich Recht hatte, wenn er die Russen dafür kritisierte, sie wählen den kapitalistischen Weg - falls man das kulturell denkt -, noch zu Zeiten, als an die wirkliche Rekapitalisierung noch gar nicht zu denken war, sondern einfach – Mao sagte: Ihr baut die kapitalistischen Produktivkräfte nach und der Rest wird sich zeigen. Was sich dann herausstellte, war, dass es in China unmöglich war – also, weil - gestützt auf mehr als eine Milliarde Menschen der westlichen Industriezivilisation - diesem ökonomisch und technisch effektivsten System, das es jemals gab, eine Alternative entgegenzusetzen. Haben dann halt angefangen, erst einmal, Motorradfabriken, abgehalfterte - hier im Westen, etwa - zu kaufen und dort aufzubauen und so weiter, sodass die Perspektive in China eigentlich die wäre, jetzt – also, wenn man sich nach dem Modell richtet, das die Bundesrepublik ist – ich glaube, ich habe das schon einmal gesagt: Man brauchte allein dort 700 Millionen Autos bald, um den Standard einzustellen. Bloß dass die Grundorientierung der Menschen in der dritten Welt nicht bloß – also, jetzt, in der jetzt untergegangenen Zweiten – also, wenn man Sowjetunion und so nimmt - in der Dritten Welt eigentlich doch darauf hinausläuft, die Errungenschaften, die guten Seiten der hiesigen Zivilisation sich anzueignen. Also, es wird dort keine kulturelle Alternative geben, solange man überhaupt in der Dimension dieser Entwicklung redet.

Ich habe das vorige Mal hier den Islam erwähnt, aber - was Garaudy hier bespricht in dem erwähnten Buch, das ist eine Widerstandslinie dort - das ist nicht etwa der

real existierende Islam, der zum größten Teil also auf genau dieselbe Weise korrupt ist - was die westliche Zivilisation betrifft -, wie der Stalinismus das auch war. Also, man wollte politisch und psychologisch, spirituell - denn die Partei war ja auch eine Ersatzkirche - etwas anderes. Man gab das lange vor, aber es war immer der geheime Sinn diese Ulbricht-Losung: „Überholen ohne einzuholen“, die wir hier spöttisch alle erlebt haben. - Also, deshalb: Umkehr in den Metropolen. Es gibt gar keine andere Möglichkeit, geistig, erst einmal, für Leute, die hier leben, als so zu denken. Das heißt nicht, dass man irgendwo in der Dritten Welt dasselbe erzählen sollte, in dem Sinne - also, bei euch kommt nichts -, sondern: Wir hier sollten wirklich alle unsere Hoffnungen zurückziehen auf den eigenen Raum. Was sich hier nicht ereignen wird und bevor wir hier mit verschiedensten Hoffnungen und Aktivitäten davonlaufen, das wird nichts bringen. Und gerade weil das so ist, habe ich an zweiter Stelle also nicht mehr dieses „Auszug aus dem Industriesystem“ - in dem ja der Exodusbegriff aus dem Alten Testament auch untergegangen ist, der hatte ja noch etwas, eine tiefere Dimension –, ich spreche deshalb von „Umkehr in den Metropolen“, weil das ein Begriff ist, der nicht auf der Straße gemeint ist – Umkehr –, sondern das ist ja der Name, der am Bußtag gefeiert wurde, hier immer - „Kehrt um!“, heißt es ja, als Johannes der Täufer da auftritt, weil das Himmelreich nah herbeigekommen ist.

Nun hat dieser Umkehrbegriff in dieser christlichen Tradition diese düstere Seite, dass von Erbsünde ausgegangen wird - von etwas irgendwie Unentrinnbarem, dass wir finster zu büßen hätten einen Tag im Jahre. Ich habe in meiner „Logik der Rettung“ das so formuliert, dass ich sagte: Die Bischöfe haben seit vielen Jahrzehnten jetzt eine Gnadenfrist ausgerufen und sie verhalten sich eigentlich nicht so, als meinten sie das ernst. Also, die Kirchen erheben sich keineswegs gegen die Selbstausrottungs-Logik, sondern begleiten eigentlich den Prozess. Aber was das Wort, was den Begriff der Gnade betrifft: Ich habe mir das so formuliert, dass wir uns gar nicht mehr anders retten können, dass wir um des bloßen Überlebens willen nach dem Gnadenstand streben müssen. Also, das, was mit „Taufe“ da ursprünglich gemeint war - das ist ja auch etwas Symbolisches: also, der Hinweis darauf, dass der Mensch sich auf eine neue geistige Ebene erheben muss, wenn er mit der Situation fertig werden will – mit seiner Situation. So war das ja damals gemeint. Dass das heute in einen viel realeren Sinn – also, „real“ auch, was die platte Erde betrifft – also, einfach wahr ist, d. h., dass wir ohne eine Wende im

Bewusstsein, ohne eine Bewusstseinsrevolution keine Chance gegen die Logik der Selbstausrottung haben: Das also ist der Sinn dieses Titels „Umkehr in den Metropolen“. Hier müsste sich eine Bewusstseinsrevolution ereignen, ich sehe keine andere Möglichkeit. - Ich glaube also, dass die verschiedensten Versuche, einzelne Konsequenzen dieser Gesamtzivilisation aufzuhalten, ihrer Normalität, die der Krieg und der Kolonialismus ist, die Ausbeutung der ganzen Erde, des Menschen – also, dass einzelne Konsequenzen nicht aufzuhalten sind, und zwar die letzte konsistente - halbwegs konsistente - Schule des Marxismus, diese sogenannte Frankfurter Schule, die - wo dann also unterm Strich der Schluss gezogen war: Das Ganze ist das Falsche, und es gibt kein wahres Leben im Falschen“ - und es handelt sich wirklich darum, wie wir mit dieser Sache umgehen können.

Ich will jetzt versuchen, Sinn zu machen, worin dieses Problem der Umkehr in den Metropolen erst einmal vordergründig empirisch besteht und will da anknüpfen an meine erste Begegnung mit Johan Galtung vor - ich glaube, das sind jetzt sieben Jahre her, im Wissenschaftskolleg dort in West-Berlin, wo er das Schema anzeichnete (seine Welt-Schematik, habe ich das dann genannt) - das Schema anzeichnete, in das ich dann damals gleich eine Dynamik hineingemalt habe, die er noch nicht an die Tafel gebracht hatte. Die Schemas gewissermaßen der Weltsituation – ich sage einmal jetzt –, wie sie bis vor dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus galt und wo also die Konsequenz jetzt noch viel zwingender sich abzeichnet.

Galtung hat da mit Farben gearbeitet. Er hatte so ein viereckiges Schema, wo er die eine Ecke „blau“ genannt hat - und zwar das ist die Ecke des Kapitalismus, des Marktmechanismus - des Liberalismus auch, als Psychologie - und er hatte gegenüber die Ecke rot. Das war – hier, wenn das sozusagen atlantisch war, auch eben NATO - dann war das hier oben das rote, das war halt das Gegenzentrum, das war gegen-atlantisch. Und das Problem ist - das hat er damals auch schon so angezeichnet: Wenn man in abhängiger Weise gegen irgend etwas ist, dann ist man in der Regel also grundlegend konform mit den Spielregeln, auf deren Boden gekämpft wird. Und es gab dann – ich beschreibe es hier gleich ein bisschen näher – also, diese Diagonale, auf der das hier also deutlich sozusagen der stärkere Teil war, wo es um – ja, um den ökonomischen Wettbewerb der Systeme halt ging. Es gibt dann noch zwei andere Ecken - das ist hier auch die Welt Nr. 1 - und das war

die zweite Welt - und hier in der Ecke liegt die Dritte Welt - das ist die Ecke „grün“ bei ihm, und zwar auch in dem Sinne: „grün“ ist ja zunächst einmal Richtung Steinzeit - nach dem überwältigenden Vorurteil, weil wir ja den Fortschritt daran messen, wieviel Kilogramm und Kilowatt wir durch den Schornstein jagen – also, „grün“. Es ist aber - gemeint ist hier die Ecke der Unterentwicklung - immer vom Standpunkt dessen, was zwischen diesen beiden machtvollen Partnern international natürlich gespielt wird, technologisch. Das ist die Ecke der Unterentwicklung hier, allerdings - auch wenn das hier also jeweils globale Machtstrukturen sind, die eine halt ein bisschen mehr militärisch - weil sie schwächer ist, nämlich - und die andere ein bisschen mehr ökonomisch - weil sie stärker ist: Geld, schon als Waffe - in der Regel ausreichend, wie immer. Aber hier, auch hier gibt es noch Lokalität, sodass – also, „grün“ hat noch etwas mit Resten von Stammeskultur und dergleichen zu tun. Und an dem anderen Ende steht „gelb“ oder „golden“ - wie Japan.

Das ist bei ihm die Vierte Welt – also, Vierte Welt: Manchmal werden da die allerärmsten Länder gerechnet – also, die unter einem bestimmten Pro-Kopf-Einkommen noch liegen – von, weiß ich, 100 Dollar oder so -, sondern er hat Japan als die Vierte Welt genommen. Und zwar – Japan, eigentlich Ostasien - er hat damals schon davon gesprochen, dass auf Taiwan und in Südkorea ähnliche Sachen passieren - er hat es Minijapan damals genannt –; es kann ja sein, dass Taiwan und Südkorea sogar Japan überholen, Japan hat nun etwas Angst vor den Aufbauenden bereits. Dort hat – also, eine ganz spezielle Melange eigentlich, so - deswegen hat er das dahin gemalt, zwischen diesen beiden Prinzipien: hier, natürlich, das Prinzip des Staates, des Planes - und hier Ökonomie und Markt. Also, in Japan bringen die das ziemlich gut zusammen – also, Kaisertum und Marktwirtschaft, so - einmal sehr grob gedacht. - Plan und Markt: keineswegs Gegensätze – also, klügere Leute, wie etwa Kurt Biedenkopf - mit dem ich mich ja in der „Rettung“ sehr intensiv auseinandergesetzt habe -, dem ist das auch völlig klar, dass es nicht etwa um die Alternative „Plan oder Markt“ geht, sondern dass eigentlich – also, die Generallinie, auf der sich die Menschheit entwickelt, falls Entwicklung – also, die Richtung der Auto-Gesellschaft und der Kosmoseroberung: das ist dann diese Querlinie hier - ist die Linie der Entwicklung. Und dann geht es von dieser Hauptlinie aus - die also praktisch die beiden hier verbindet, natürlich mächtig in dieser Richtung – also, eigentlich: Nach dem Sieg des westlichen

Systems im Weltmaßstab gibt es im Grunde genommen zu diesem

Hingerissenwerden der Menschheit in diese Richtung kaum noch eine Alternative.

Also, ich habe Mexiko-City gesehen, was – also, das Land als Ganzes - immer noch als unterentwickelt gelten würde, aber - die Stadt selber: es sind 14 Millionen Menschen gewesen vor zehn Jahren ungefähr, als ich dort war, von denen

4 Millionen im sichtbaren - der sogenannte sichtbare Teil der Bevölkerung waren:

dort fahren also die normalen Autos. Und man kam dann an den Rand, in die erste Zone des Übergangs zu den 10 Millionen, die in irgendwelchen Slums da leben:

Dort dominierte dann der etwas geschädigte Gebrauchtwagen - und eins, zwei Ecken weiter fahren also mit Blech von den Schrottplätzen – aber: Man fuhr. Das

heißt also: Die Durchsetzung der Kapitallogik - die mit der Technologie ja

verbunden ist im Weltmaßstab - reißt eigentlich die Bewusstseinskräfte der

Menschen in die Richtung des stärksten Gottes, jeweils. Das ist ja so, dass – also,

die verschiedensten spirituellen Konzepte anderer Zivilisationen immer angesichts eigentlich der technischen Kraft - der Durchsetzungskraft, der Unwiderstehlichkeit

der westlichen Waffen und der dazugehörigen Psychologie auch - kapituliert haben,

sodass die jungen Generationen stärker auf die Motorräder – so, wie sie vorher die Flinten und den Schnaps genommen haben, bei den Indianern in Amerika vor

200 Jahren. – Also, diese Linie hier, das ist die überwältigende Gesamtperspektive

jetzt in Richtung Japan - und was passiert eigentlich auf dieser Linie selber hier?

Also, das ist die Linie der Megamaschine – also, statt irgendwelcher kleiner lokaler Strukturen -, und das ist – hier, auf dieser Seite, noch mehr – die Jugoslawen

haben das „Etatismus“ genannt, da habe ich den Begriff auch her genommen – das

heißt also: der Staat -, um hier diesen Gesamtprozess - der Staat einfach deshalb,

weil – das haben wir ja hier jetzt auch gesehen – also, wenn - die schwächere

Ökonomie muss unter - des Staates arbeiten, sonst schlägt in - binnen Monaten

der Marktmechanismus durch und die geringste Produktivitätsdifferenz reicht aus,

um ganze Zweige auszuschalten. Die Logik haben wir also wirklich exemplarisch

erlebt - und deswegen ist das etatistisch gewesen, Staat - der Staat. Und auf der

Seite hier - da ist es also eher Ökonomie, d. h. wie ich vorhin schon sagte: Die

Ökonomie regiert und - Megamaschine, der Effekt des Ganzen: Das ist das, was ich

„Exterminismus“ genannt habe. Und die Antriebskräfte, die in dieser – also, man

muss sich eigentlich diese mittlere Achse in Bewegung vorstellen, aus der in diese

Richtung - irgendwann waren wir natürlich, in Deutschland, hier, gleich noch – ja,

1850: wenn ich jetzt Mexiko unterentwickelt nenne, aber - immer von diesem verteufelten Entwicklungsbegriff, der mit dieser großen Maschine verbunden ist: dann war Deutschland damals auch Entwicklungsland. Russland war 1917 mit Sicherheit irgendwo hier. Und die gesamte Logik, die in dieser – man müsste sich - also, meine verschiedenen Strukturen, die ich hier voriges Mal noch mal angemalt habe – also, hier drunter jetzt - Industrie bzw. die Megamaschine, habe ich ja da hingeschrieben und das Kapital und den Kolonialismus, das Patriarchat und wie der Mensch halt ist – also, jetzt im Genotyp oder die Kondition von diesem Phänomen: das könnte man sich – also, das muss man sich einfach als die Tiefenstruktur vorstellen, die diese Sache angreift, die praktisch in diese Richtung tendiert. - Ich lösche es wieder weg, wollte es nur einmal andeuten, wie – also, dieses Thema vom vorigen Mal, das ich die „Logik der Selbstaussrottung“ nenne: wie das hier – also, das ist hier auf in dieser Linie geordnet. Und die Zumutung, die ich gemeint habe mit „Auszug aus dem Industriesystem“, ursprünglich - ich meine mit „Umkehr in den Metropolen“ – also, die meint natürlich – also, praktisch - die Verabschiedung von dieser Logik - also, von der Gesamtlogik -, die in diese Richtung greift. Wo es jetzt ja auch wichtig ist, dass sich völlig - nach Wegfall hier, von Rot, als Alternative -, dass sich also völlig durchgesetzt hat und die unterentwickelten Länder, die also in diese Richtung streben, praktisch keine Alternative mehr haben. Wenn ihr euch entsinnt - oder die, die sich entsinnen: Es hat einmal einen Briefwechsel gegeben zwischen Marx und Vera Sassulitsch – also, dieser russischen Volkstümlerin -, und die hatte bei Marx angefragt, ob es denn denkbar wäre, dass die russische Dorfgemeinschaft - die ja so eine solidarische Struktur noch mit stammesmäßigen Rückhalten war, konservativ funktionierte, auch vom Zarismus vereinnahmt war, aber dennoch - vom Menschen her gesehen – also, eine, der Mensch war noch nicht praktisch unter die Anonymität der Marktkräfte gefallen -, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, den Kapitalismus zu vermeiden, falls die westlichen Völker schnell genug sind – also, zum Kommunismus vorzustoßen. Das war die Frage, die Vera Sassulitsch dem Marx gestellt hatte. Und Marx hat damals seitenlang mit einer Antwort gerungen, deren Sinn war – also, wenn wir tatsächlich zurechtkommen würden, könnte man sich durchaus vorstellen, dass andere Völker – also, sozusagen - grüne Entwicklungswege nehmen, dass er also mit der Dorfgemeinschaft in Richtung Volkskommune gehen könnte - ich verkürze das einmal. Das war in China dann auch eine Machtzusammenballung. Die war damals

nicht gemeint, sondern - das Dorf hätte leben können, das russische Dorf. Marx hat aber der Vera Sassulitsch dann bei der - weil er zu unsicher war, weil er natürlich völlig in der östlichen Perspektive stand- , nur ein ganz kurzes Brieflein geschrieben, aus dem schließlich – sich in ein Kleid gerettet – aus der nicht mehr viel hervorging. Aber das war die Fragestellung: Ob es denn möglich wäre – also, nicht sozusagen Entwicklung in diesem Schema zu sehen, das von – also, wo es – also, Entwicklung der Produktivkräfte ist, d. h. wo Entwicklung exakt dasselbe ist – ich schreibe das hin, weil man sich das wirklich merken muss – also, das muss einem völlig klar sein: Entwicklung ist gleich Kapitalakkumulation - weiter nichts - auch wenn das Kapital in Rubel gerechnet wird und gar nicht also direkt steuert. Aber der Weltmarkt war ja – also, des Meiers Schiff, nach dem unsere ganze Wirtschaftspolitik ausgerichtet war – also, einholen - überholen ohne einzuholen, indem man – also, noch größere Massenkraft eigentlich hier aufs Trapez bringen. Und man hatte dann in der ganzen Geschichte des Sozialismus gesehen, dass man dann dem Geld-Mechanismus nicht entgeht, d. h. dass die Grundstruktur in den Produktivkräften festliegt. Man hat gesehen, dass auf der Grundlage dieser technokratischen Produktivkräfte keine andere Formation als die kapitalistische normal ist: Das hat man gesehen, das ist jetzt eindeutig inzwischen, dass – also, Entwicklung und Kapitalakkumulation, sage ich jetzt – also, ökonomisch gesprochen, dasselbe ist. - Also, das sind die Dinge, die einfach stattfinden. Und Galtung hat damals gesagt, dass - hier ist natürlich – also, wenn die Ecken in seinem Schema - das ist tiefgrün und das ist tiefrot, das soll tiefgelb, wenn nicht golden sein, wie da die Sonne in Japan feuert - und das hier tiefblau. Die Menschen lieben natürlich keine Extreme - Mitte - hatte erst einmal gesehen, auf dieser Achse hier - er ist aus Skandinavien, also hat er gewisse Sympathien für – ja, für das, was Sozialdemokratie im Idealfalle sein möchte: für so einen demokratischen Sozialismus - in diesem Sinne, den hatte er hier auf der Mitte schon einmal rosa angeordnet – also, nicht – ja, für Marktwirtschaft, aber mit sozialer Steuerung – also, für soziale Marktwirtschaft, aber nicht in CDU- , sondern in SPD-Lesung -, und nach hier gesehen, natürlich – also, der Staat, den braucht man, um Ungerechtigkeiten auszugleichen. Das der Sinn, der schematische Sinn auf dieser Achse – rosa - . Er sagte: Was die Leute eigentlich wollen - da gibt es hier so ein Fenster, in dem wir uns eigentlich retten könnten, ein Fenster, in dem – also, halt – ja, die Farben - das ist hellrosa, eben, oder hellrot und das ist hellblau, das heißt:

ein bisschen Kapitalismus - das ist das, was jetzt als sozial-ökologische Marktwirtschaft in den Parteiprogrammen steht. Das hat Galtung einmal so hier eingemalt in dieses kleine Dreieck. Und er hat damals noch nicht vorausgesehen – ich auch nicht, deswegen habe ich mich dann so fürchterlich aufgeregt - 1984, dann bei den Grünen –, dass es natürlich auch dieses schöne Dreieck, das er – „Regenbogengesellschaft“, übrigens, auch „Rainbow“ hat er das genannt – also, diese hellen Farben hat er gebraucht - die Japaner sind ja so effektiv - und ich meine, er hat einfach als Schema einmal angezeigt – also, wohin tendiert denn die Ideologie, was möchten dann nicht alle gern – also, wir möchten dieses Dreieck. Und dann gibt es natürlich auch Leute, die etwas japanischer sind als er. Er wollte das Gelb hier irgendwo unterbringen – also, es gibt dann Leute wie Josef Huber in West-Berlin zum Beispiel, der bald gefunden hat, dass wir uns eigentlich – also, der Technologie anvertrauen müssen. Die Gentechnik und die Biotronik und die Elektronik usw.: Vielleicht bringt es ja das doch - den Ausbruch aus dieser Gesamtlogik. Allerdings, das ist jetzt insofern ungerecht - in der Darstellung jetzt ist es absurd, das zu erwarten, nur dass die sich auf - diese Darstellung natürlich - auf dieses Modell nicht eingelassen haben, sodass Josef Huber - lösche das einmal weg und dann will ich etwas erzählen über - weshalb er - aber Joschka Fischer, zum Beispiel – also, die offizielle Realo-Linie bei den Grünen, die geht genau in diese Richtung. Das hat auch damit zu tun - Parteipolitik, die Grünen als Partei, die liegen natürlich von der Politik her, weil - das ist ja natürlich auch die absolute Politik – Untergeordnetes – hier, die Hauptachse - die liegen dann natürlich gegenüber, das ist also sozusagen grüne - grün als Parteipolitik, d. h. die sind auch am gefährdetsten, natürlich, zurückgeholt zu werden, weil die Probleme - was also jeweils an Umwelt zu schützen ist, angeblich Ökologie: das wird von den Schäden, die hier immer aufhalten, das - sozusagen die rückwärtige Front des Fortschritts der Entwicklung ist das, was als Umweltthema auf den Tisch kommt. Und es fällt dann sozusagen auf eine grüne Partei.

Der Punkt, wo ich dann damals in der Debatte eingegriffen habe und - wir haben uns dann gut darüber verständigt, dass das Sinn macht -, war also: Wenn es zu dieser Sache keine Gegenbewegung gibt, dann ist das wohl ziemlich aussichtslos. – Also, was bringt es dann zu sagen: Wir möchten gerne gelb, hellgelb und hellgrün und hellrot und so – also, wir möchten uns dieses Fenster sozusagen der Rainbow society – Regenbogengesellschaft – offen halten, aber es kommt - wenn weiter

nichts passiert, kommt nur das heraus, was wir also laufende Quadratkilometer sehen – also, etwa allein in den - ich glaube, in den rund zehn Jahren, die ich drüben war, hat allein die Betonierung z. B. um mehr als 1 % zugenommen - Flächenbetonierung -, in der Bundesrepublik. Das geht einfach weiter - auch mit Hightech und auch damit, dass pro einzelnes Produkt manchmal kleine Gewinne – also, Einsparungen - zu haben sind, aber - das Ganze dehnt sich aus. Wir fahren z. B. viel mehr Auto - ein paar Millionen mehr Autos, es sind fünf Millionen mehr Autos als vor fünf Jahren und so, während – also, die leichte Kavallerie in der Welttechnik marschiert. Also, es ist überhaupt kein Halt - und gar noch, wenn man jetzt sieht - was die übrige Menschheit betrifft, die halt mit Motorrädern anfängt. Und was hier drin steckt in dieser Linie: das ist einfach eine Vermehrung der jetzigen industriellen Katastrophe für den Planeten um das 10- bis 15-, bis 20fache. Man weiß so etwas nie ganz genau, weil es immer - was gibt man dem Computer ein, aber - jedenfalls eine ungeheure Vermehrung, weil - die Infrastrukturen für das Auto und so fort: Dass muss ja alles nachgezogen werden. Die EG zum Beispiel – jetzt, 1992 - ergibt wieder mindestens Veranderthalbfachung der Transporte und so fort. Also, das ist fest programmiert. Und was da helfen kann, ist einzig - wenn es von hier aus – also, solange - eine machtvolle Gegenbewegung geben könnte, in dieser Richtung, die von dem Entsetzen der Menschen über das Unheil, das wir mit dieser effektiven Produktionsweise anrichten - die davon ausgeht und - ich meine, das erinnert noch einmal an diesen Exodus-Begriff da im alten Ägypten, d. h. ich rechne nicht damit, dass einfach die bessere Einsicht – also, irgendeine Heilversprechung - Moses hat ja damals allerhand versprochen -, dass Macht natürlich den Trieb hierher macht, obwohl – also, die Wesenskräfte des Menschen schon die Abstoßung in die Richtung suchen. Aber die – also, das einzig Hoffnungsvolle dafür, dass das einmal genug werden könnte, ist die Katastrophenproduktion, die auf – ich nenne das die „Achse des Verderbens“ hier, die Diagonale des Verderbens -, und die Katastrophenproduktion auf dieser Achse, sage ich, ist die einzige Hoffnung – also, die Hoffnung, anders ausgedrückt, dass der Planet in seiner **Metaktik** antwortet. Jetzt nicht im Sinne, dass da jemand sitzt und - plant, sondern dass die Einschläge - solche Sachen wie Tschernobyl, das wir selbst veranstaltet haben, oder auch die Geschichte mit Ozonloch und Klima usw.: dass diese Sachen so eintreffen, dass die Gesellschaft noch Zeit hat, gründlicher zu reagieren als bisher. Dass also die Einsicht noch um sich greift, dass Umweltschutz

nichts als eine Strategie auf dieser Linie ist. Und was da unter „ökologischer Modernisierung“ und so verbraten wird – also, alles, was „Ökologie“ heißt, in den Institutsprogrammen der TU hier beispielsweise: Das liegt alles auf dieser Ebene. Bis auf einige Gedanken, die die Leute, die dort in den Projekten stehen, im Hinterkopf haben – also, der Mensch geht - in keiner Professur und kein Projekt will auch, dass die Busspuren am Ku'damm - deren Akzeptanz prüft. Das habe ich hier bei der Ökologie von westlichen Beratern gehört -

Prof. Kohl, der mit mir hier gesessen hat, vorige Vorlesung - der hatte da Spezialisten eingeladen: Wie denn das drüben geht, mit Umweltberaterausbildung und so - Akzeptanz von Busspuren am Ku'damm war so ein Ökothema. Und das ist charakteristisch für, das ist – also, Ökologie grundsätzlich Stadt-Ökologie irgendwie – also, von Weltstadt ausgehend – also, von einer Verfassung, in der der Mensch sich schon so weit von der Natur entfernt hat, dass ihn eigentlich nichts mehr interessiert als: ob in der Allee, der bepflasterten, die Bäume schon – also, diese Blickveränderung – also, das Problem, womit wir es also tatsächlich zu tun haben, das ist: dass nur eine – ich nenne das einmal eine gewaltfreie, weil - das andere hilft einfach nichts –, eine gewaltfreie Volkserhebung gegen die Selbstausrottungslogik. Das ist sozusagen der Anstoß für so eine Bewegung. Ich habe die hier einmal jetzt als Massenbewegung angemalt – also, so dick: das ist für unsere Vorstellung – also, dafür, dass also wirklich mächtige Bewusstseinspotenziale sich bilden müssten, um da etwas zu Wege zu bringen. Und der Punkt natürlich - der ist: dass sich praktisch das, was bis jetzt noch Unterentwicklung ist - und das natürlich in diese Richtung drängt - und das, was Gegenbewegung in Richtung also einer Regenbogengesellschaft wäre – also, auf dieses Dreieck, das ich hier mal gemalt hatte. Also, dass sich das – ich habe das jetzt mal hier drüber gemalt, aber in Wirklichkeit, das müsste sich in der Mitte treffen hier. D.h. es ist überhaupt nur dann auch denkbar, dass bisher vom Kapitalismus unterentwickelte Völker andere Wege gehen, wenn hier was passiert, wenn wir also die Latte weiter legen dann kann da überhaupt nichts passieren, das ist auch übrigens der Grund weshalb, ich erinnere noch mal an die vorige Vorlesung, also jede Fragestellung: Was machen wir denn aber, wenn die in Brasilien oder irgendwo noch weitermachen wie wir bisher? Die bloße Fragestellung ist unbewusst kolonialistisch - die verkennt, dass wir das Ding hier nicht zum Stillstand gebracht haben bisher und dass die Logik der Entwicklung als Kapitalakkumulation den

Menschen gar keine andere Richtung lässt. Ich meine, es ist – wenn ich sage „Kapitalakkumulation“ - ich hatte hier die anderen Faktoren mit genannt, nur - das allein reicht schon aus, um den Drang in die bisherige Perspektive - also, unverändert stehen zu lassen. Und da will ich also nach der Pause über den Zugang, über den Charakter der Bewusstseinsrevolution etwas sagen, die hier gemeint ist, und dann – also, in dem Bewusstsein, dass es - in dem Wissen - das ist nicht die Frage, wieviele Massen sich morgen früh erheben, bloß weil man den Gedanken fasst, sondern das sind - es geht um Bewusstseinsbewegung im Individuum und um die Sammlung dieser Kräfte – egal, wie weit das im Augenblick reicht.

Ja, jetzt machen wir Pause.

Solange die Sowjetunion – überhaupt: die Ostblockstaaten, die Arbeiterstaaten genannt – d. h. man ist davon ausgegangen, dass eigentlich diese Zweite Welt eine Ausstülpung des Klassenkampfes in den Metropolen ist und - zumindest aus der marxistischen Perspektive ist es immer so gesehen worden. D. h. auch die Gewerkschaften sind in gewisser Weise rot und sind in gewisser Weise am – was ich hier „Etatismus“ nenne, interessiert – also, sozusagen daran, dass mit einigem Dirigismus beispielsweise verhindert wird, dass irgendwo - in Rheinhausen gerade - die Bude zugemacht wird, 3000 Arbeitsplätze - oder jetzt ist es ja auch der herrlichen Entfaltung etwas im Wege, das - Eisenhüttenstadt, war ich neulich, zum Beispiel -, man kann dieses EKO, obwohl es völlig unproduktiv ist nach den heutigen Maßstäben, nicht ohne Weiteres zumachen, wenn die ganze Stadt dranhängt. Also, es geht hier um – also, darum, dass sich eigentlich im Weltmaßstab diese Gesamtstruktur siegreich durchgesetzt hat.

Ich nenne das so - ich knüpfe da an an Arnold Toynbees „Gang der Weltgeschichte“: dass es im Grunde genommen zu einem - wie soll man das ausdrücken? -, zu einem weißen Universalstaat gekommen ist, d. h. so, wie - Rom hat er damals etwa als Universalstaat gekennzeichnet – also, wo praktisch der ganze Einzugsbereich des Imperiums wirklich unter Kontrolle der Römer war, jahrhundertlang - und so ist praktisch jetzt die Welt als Ganze, summa summarum, unter Kontrolle – ja, ich würde eben sagen: Dieser Achse hier – also, Japan sozusagen nur als Vorposten, gewissermaßen als eine Mark – Mark jetzt im Sinne

– also, Mark Brandenburg – also, Vorposten dieser kapitalistischen Entwicklung. -
Dieser kleine Hinweis: Dass es sich hier um nicht einfach nur um die Sowjetunion
handelt, sondern um dieses Prinzip, auch, der Staatsintervention zur Korrektur des
bloßen Durchgehens der Markt-Logik - das macht schon vielleicht darauf
aufmerksam, was jetzt erst einmal mein wichtigster Einstieg für den zweiten Teil
hier ist:

Wir haben überhaupt nur Aussicht - gedanklich gesehen, jetzt -, mit den Tatsachen
umzugehen, wenn uns klar ist, dass nicht nur das hier - so eine Umkehrbewegung -
etwas mit Bewusstsein zu tun hat; ich nenne das eine Bewusstseinsrevolution -
Umkehr ist ja der höchste Begriff, eigentlich, einer Revolution -, sondern dass das
hier – also, das, was auf der Achse des Verderbens, auf der Diagonale des
Verderbens dort läuft: das ist auch Bewusstsein. Das ist das, was Marx
vorzugsweise „tote Arbeit“ genannt hätte. Und ich habe schon einmal irgendwo das
- sozusagen von mir her - etwas aufgestockt, indem ich sagte: Man kann es
genauso den „toten Geist“ nennen. Also, diese Hightech-Kriegsmaschine, die wir
gesehen haben: das ist ausgestülpter Menscheng Geist, Verstand ist das - und die
Geldlogik, die das Ganze regiert: das sind Bewusstseinskräfte. Und worum es sich
intern handelt, das ist – ich habe das beim vorigen Mal anzudeuten versucht -, das
ist natürlich erst einmal eine Individualitätsform, könnte man sagen: sehr männlich
bestimmt, aber - das ist überhaupt sozusagen die Geistesverfassung des
Menschen in einer bestimmten zivilisatorischen Entwicklung, die sich auf diese
Weise realisiert und wo - also, dass es da eine Oberklasse und Unterklasse gibt:
das ist in der Formation mit vorgegeben - und das ist mit vorgegeben: dass im
entscheidenden Fall - wie 1914 oder Golfkrieg oder irgendwo - die Unterlassen der
reichen Länder natürlich mitmarschieren - und zwar nicht bloß, weil sie wieder
betrogen worden sind, sondern weil es auch echte Interessen gibt, den Status quo
im privilegierten Zentrum der Welt zu erhalten und zu teilen. Also, so wie – ja,
August Bebel hat damals – 1913, als er sagte: Wenn es gegen den Zaren ginge,
dann würde auch er das Päckel auf den Buckel nehmen. Natürlich - ein Interesse,
ausgesprochen, an dem relativen Fortschritt der politischen Verhältnisse im
wilhelminischen Deutschland gegenüber den russischen - dass das eine große
Demagogie war, auf die er da hereinfiel, steht auf einem anderen Blatt, aber - so
funktioniert das Bewusstsein. In den reichen Ländern funktioniert Grund
kolonialistisch. Und das steckt hier drin, so dass der Kerngedanke für - also, um

überhaupt Zugang zu der Frage: Wie könnte da eine Umkehrbewegung zustandekommen? - der Kerngedanke ist eine Bewusstseinspaltung, und zwar jetzt eine sozusagen bewusste Schizophrenie.

Ich habe das ja ein paar Jahre ziemlich lange hier in der DDR auch gelebt - das geht übrigens – also, ich habe immer fleißig im VEB Gummikombinat - ich weiß nicht, existiert wahrscheinlich gar nicht mehr – also, wirklich meine acht Stunden abgerissen, jeden Tag - also, ich wollte ja auch nicht der - auf Kosten der Arbeiterklasse und so – ja, auch geglaubt, diesen Zusammenhang - und habe währenddessen – also, in derselben Zeit, abends und im Urlaub und was weiß ich wann, an Wochenenden habe ich dieses Buch „Die Alternative“ geschrieben und war also parteitreu und Parteifeind in einem. Es ist ja jetzt insofern viel einfacher, als man sich ja der psychologischen Ablehnung des Status quo gar nicht unbedingt verstecken muss- im Betrieb ist es schlimmer, sozusagen, aber in der allgemeinen Öffentlichkeit – also, es ist denkbar einfach, dass man sich - ein und derselbe Mensch, auf dieser Achse, notgedrungen - weil man ihm die Brötchen - und zugleich die Hauptkraft in etwas Anderes investiert. Natürlich: Wer auf der Achse Karriere machen will, wer noch einmal beweisen will: Ich kann das jetzt auch! – also, zumindest solange er das betreibt, wird er nicht hiermit beschäftigt sein - es ist jedem natürlich überlassen, wie er jetzt seine Entscheidung trifft; es kann auch in irgendeiner Biografie nötig sein, das noch einmal zu beweisen - ich weiß es nicht. Ich will nur – das muss man unterscheiden können. Es gibt jedenfalls erst einmal die Möglichkeit der Bewusstseinspaltung. Ich kann mich entschließen, das hier also nicht eigentlich mitzuspielen. Ich kann den Fortschritt verletzt haben, ich kann sagen: Ich habe es jetzt kapiert. Also, vielleicht bringe ich das noch einmal auf diesen Nenner. Diese Achse hier - ich weiß nicht, wer von Ihnen oder euch diese Sache mit dem Engel - der Geschichte von Benjamin, von Walter Benjamin - einmal gehört oder gelesen hat. - Das ist ein Bild von Paul Klee, auf das sich das bezieht.

(Ende Bandseite A)

(Bandseite B)

Das ist ein Bild von Paul Klee, auf das sich das bezieht. Das nennt Benjamin den „Engel der Geschichte“ - und er sagt: Was wir den Fortschritt nennen - das ist dieser Sturm vom Paradiese her - also, wenn, dann ist die grüne Richtung natürlich die ursprüngliche Paradiesrichtung – also, jetzt, diese Sache. Es ist ein Gleichnis, nicht hundertprozentig genommen: dass das Paradies in der Steinzeit lag. Das ist ja ein Topos des Geistes, aber - man muss sich den Engel wirklich auf dieser Achse hier, sozusagen so lang, rückwärts, aber - getrieben nach Japan - muss man ihn sich vorstellen, und - der „Engel der Geschichte“, sagt Benjamin, und - die Trümmer häufen sich vor ihm auf, aber – „vor ihm“ heißt eigentlich, natürlich: von dem Gang der Geschichte her; er sieht nur mit Entsetzen: es treibt mich also mein ganzes Flattern vom Paradiese weg – und das hat mit der fälligen Bewusstseinspaltung das Folgende zu tun.

In diesem Buch von Ken Wilber „Halbzeit der Revolution“, das mit in der Literaturliste steht - dem geht ein anderes Buch vorweg, das jetzt auch in Deutsch erschienen ist, das heißt „Das Atman-Projekt“ - und das handelt von demselben „Engel der Geschichte“ Es ist nicht so benannt dort und - das Atman-Projekt bezieht sich auf Atman und – „Atman“, das ist der indische Name für – also, das universelle Bewusstsein und das Atman-Projekt ist der jeweilige Ersatz dafür. Ich traue mich nicht, das Universum sein zu lassen, wie es ist, schon - die Welt im Großen und Ganzen in Ordnung sein zu lassen und mich um mein Ich nicht mehr zu bemühen. Ich produziere Fortschritt, ich kämpfe, ich schlage mit den Flügeln, um etwas zu werden, d. h. ich verwirkliche mein Projekt – ich schreibe z. B. „Die Alternative“ oder „Logik der Rettung“ – auch das fällt noch runter. Wir qualifizieren zunächst einmal sozusagen unsere Projekte und wundern uns immer, dass wir - also, ich meine - ich habe die Druckerpresse in Bewegung gesetzt, natürlich, damit. – Also, das Thema dieser Bewusstseinspaltung ist eigentlich: Ob der Mensch in der Lage sein wird – also, von – ja, vom Projektmachen – also, davor, dass er sich eine Bedeutung, einen Sinn gibt durch „Immer-schönere-bessere-Sachen-machen“, ohne glücklicher zu werden im Gang des Ganzen - und die Katastrophe wird eigentlich immer größer. - Ob wir also an diese Sprungstelle innerlich herankommen: Das ist das Thema bei dem - um das es hier geht in puncto Bewusstseinspaltung. Und es sind natürlich also die Trümmer, die dieser Engel sieht, dieser Engel der Geschichte wenn er - rückwärts guckt – also, die Trümmer: was wir jetzt da gerade wieder an Einsatz gesehen haben oder was hier mit Zusammenbruch unseres heftigen

Projekts DDR betrifft, das kann uns natürlich belehren - also, da kommt uns in dieser apokalyptischen Zeit mehr - nach der eigentlichen Bestimmung der menschlichen Existenz zu fragen.

Ich habe ja Ende des vorigen Semesters verhältnismäßig viel über diese innere Dimension des Problems gesprochen und will das jetzt im Hintergrund stehen lassen und noch ein paar Bemerkungen darüber machen, wie dieses allgemeine Thema der Bewusstseinspaltung - und das heißt natürlich dann: mit der Hauptkraft, die ich zumindest meine - also, der positiven Neubestimmung irgendeines Rückwegs in dieser Richtung - also, damit will ich unter dem Gesichtspunkt von „Grundlagen ökologischer Politik“ - Grundlagen ökologischer Politik - jetzt noch ein bisschen umgehen.

Zunächst einmal - also, wenn es sich in beiden Fällen um - hier lang wie hier lang - um Bewusstseinsphänomene handelt, dann ist das erste, was wir verabschieden müssen, dieses Thema „Steinzeit“ - was einem automatisch einfällt, erst einmal, wenn man sagt: „von unserem wunderbaren Hightech rückwärts“. Und zwar geht es darum, die produktivistische Perspektive fallen zu lassen, die vor dem Geist, vor dem Bewusstsein nicht so wichtig ist. Also, klar, dass in dem bisherigen Gang entfremdeter Geschichte - aber dafür steht dieser Engel der Geschichte - Marx das schon richtig beschrieben hat: dass die Dampfmaschine eine andere Gesellschaftsform ergibt als der Faustkeil - das ist wahr. Nur - wenn wir also bei so verrückten Charakteristiken bleiben, wie: dass die alten Griechen, die hier ja unsere Klassik sehr gefeiert hat, auf Eisenzeit reduziert sind - und Eisenzeit ist etwas Fürchterliches, das ist nicht die Zeit, in der diese Statuen geschaffen worden sind und Sophokles - nein, das war Eisenzeit und - die waren sehr rückständig. Und die Ägypter waren Bronzezeit - und nicht eine Hochkultur, die bis heute im menschlichen Geist etwas zu sagen hat. Und ich meine den Abschied von dieser - also, vulgärmaterialistischen Perspektive: Welches Lager? - also, verabschieden wir das mit Steinzeit - es handelt sich nicht darum, dass wir in die Steinzeit zurückmüssen. Es ist denkbar, dass sogar - also, Wissen, das jetzt in - weiß ich - B-52-Hightech eingeht - also, hier irgendwie verwendbar ist. Ich sage immer - also, der Illich, Ivan Illich, spricht von convivialen Werkzeugen - „con-“ - also, wie „mit“ und „vival“ von „Leben“ - also, von Werkzeugen, mit denen der Mensch leben kann, noch - die sich nicht entziehen. So ein Faustkeil hatte sich noch nicht entzogen, er hat noch nicht den Stamm bestimmt, es waren nicht die Faustkeile-Menschen -

aber wir sind die Maschinen-Menschen, neuerdings die Informatik-Menschen und weiß ich was, so - und wir definieren unsere Gesellschaft zur Informationsgesellschaft - statt dass wir uns Menschen nennen würden. Und das ist der Punkt. Nicht ein - gegenüber jeglicher Technologie, sondern - das Wissen, dass das nur von einer Bewusstseinswende überhaupt neu eingeordnet werden kann. Und wenn wir nicht darauf fixiert sind, d. h. wenn unser Stolz sich nicht darauf konzentriert, dass wir irgendein Ding erfunden haben - konzentriert, immer noch – also, zur Pubertät gehört es: „Ich habe etwas gemacht, Papi“, aber - dass das sozusagen ein Stück Biografie ist, ist ja richtig, nur dass dieser Aspekt infolge des Materialismus, der ja nicht eine Frage der Philosophie ist - das ist ja bloß eine Ableitung -, sondern: Das ist ja ein materialistischer Durchbruch in der Wirklichkeit, den unsere Zivilisation, die westliche, auf die Spitze getrieben hat und es geht um Umkehr und Abkehr, in dem Sinne. Und da glaube ich, dass das also nicht übertrieben ist, sozusagen hier eine Wende von 180 Grad in diesem Punkt anzuzeigen. Wir müssen aufhören, uns dieser Logik der Sachen, die wir gemacht haben und die wir machen können, anzuvertrauen. Und jetzt ist die Frage - also, woher da die Kräfte kommen. Ich stütze mich jetzt einmal auf zwei Zitate, die ich in der „Logik“ habe, meinem Buch „Logik der Rettung“ - die ich von Lewis Mumford habe. Das ist hier deshalb wichtig, weil - wenn von Spiritualität und so die Rede ist, der Mensch versteht leicht „Spiritismus“ und solche Dinge: das handelt sich nicht darum, sondern es handelt sich um Bewusstsein als eine Kraft, die mindestens so real ist wie Fels - von Beton zu schweigen, der würde - von Bewusstsein, das heißt, es handelt sich um die eigentlichen Wesenskräfte des Menschen, bei dem Thema Bewusstseinsrevolution. Und der Lewis Mumford, der die Geschichte der Megamaschine in seinem Buch „Mythos der Maschine“ aufgezeichnet hat und parallel dazu ein dickes Buch über die Geschichte der Stadt als ein Apparat, der über uns kommt, dann – also, jemand, der sich mit der Empirie, mit den materiellen Realitäten der Geschichte, mit den Trümmern, die der Engel da vor sich sieht, ganz gründlich befasst hat, der kommt irgendwie in seinen letzten Werken, insbesondere „Transformation of man“ - so heißt sein letztes Werk – also, die Verwandlung des Menschen – kommt er zu Schlüssen, die in die Richtung so einer Umkehr rückwärts oder zurückführen - aber wozu umkehren? Also, nicht zu einer Technologie von 1800, sondern - der erste Satz dieses Zitats, das ich hier habe:

„Um den blinden Drang zum Automatismus zu überwinden“, schreibt er – also, Automation war ja also das Höchste der Gefühle, in der Richtung, und - den zu überwinden - den blinden Drang, nennt er das – also, was uns eigentlich hat, was wir nicht haben, sondern was uns hat: um den zu überwinden, „muss die Menschheit bewusst, als Ganzes bewusst in die lange Bahn der Entwicklung zurücksteuern, die im Anfang die Hominiden zu Menschen werden ließ.“ - Und er geht natürlich davon aus, dass die Menschwerdung in jedem Leben nach wie vor neu passiert und – „in diese Bahn zurücksteuern“: das unterscheidet sich in der Substanz nicht von dem, was Hegel und Marx „Aufhebung der Entfremdung“ genannt haben - Also, dass uns die Sachen, die wir nachgemacht haben und machen können, nicht mehr haben sollen. Und die große Schwierigkeit, natürlich, vor der wir real jetzt stehen, ist, dass - die individuelle Biografie steht natürlich ganz im Zeichen des Vorgefundenen – also, diese Megamaschine war ja 1935, als ich geboren wurde, auch schon da und also habe ich gelernt: „Chemie bringt Brot, Wohlstand und Schönheit“ - und auch dafür etwas getan. Also, wir stecken da schon drin und - aber andererseits ist – also, die Gesamtakkumulation, die hier liegt: das ist sozialstrukturell und psychostrukturell gemacht. Da steckt also eine ganz bestimmte Verfassung des Menschen, ein ganz bestimmtes Wertsystem, das System dieser individualistischen westlichen Werte, insbesondere, mitsamt Emanzipation von Kirche, Geister und so fort - das steckt da siegreich drin und es gibt – also, wenn wir da zurückschwenken wollen in - wie sagt er:

„ ... in die lange Bahn der Entwicklung, die im Anfang die Hominiden zu Menschen werden ließ“ – also, die Vorläufer, die Gattungsvorläufer -, dann heißt das einfach, dass wir keine Errungenschaft, die in diese Richtung geführt hat, unbefragt gelten lassen dürfen.

Ich werde immer dafür beschimpft, dass ich sage – meine Formulierung ist: „Wir sollen das zur Disposition stellen“ - es wäre damit gemeint: alles wegschmeißen. Das ist nicht der Punkt, ob man alles wegschmeißen muss, sondern - zur Disposition stellen heißt: Ich riskiere erst einmal in meinem Kopf – also, sozusagen - das steht nicht fest, dass – also, die Lesart von technischem Fortschritt, von Menschenrechten, von Völkerrecht, von Demokratie, von Geld als Freiheitsmittel auch: dass das sozusagen - ich will einmal das so formulieren: dass das richtig inkarniert ist. Also, zu sagen, jetzt - weil Demokratie diese verderblichen Sachen mit sich bringt, die wir auch sehen: Weg mit der Demokratie! – das ist auch nicht die

Antwort, sondern - es ist nur: Da gibt es keine Heiligtümer, die nicht sozusagen neu konstelliert werden. Und wir dürfen – also, nur durch den Hinweis von außen dann: Das ist doch undemokratisch! - das ist kein Argument, weil Demokratie noch kein Argument ist. Erst müssen wir genau gucken: Was ist das eigentlich, de facto - diese Demokratie? Ist sie nicht sozusagen einfach ein Mittel, das hier die Sache mit in dieser falschen Richtung betreibt? Vielleicht unschuldig, für sich allein genommen – also, bei den alten Griechen war es noch nicht so schlimm damit, obwohl es auch Machtkampf und Köpfe einschlagen hieß. Also um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen, das war bei Thukydides eins, als er den Peloponnesischen Krieg beschrieb - also, es gibt keinen Freiheitskampf, ohne dass es zugleich um Herrschaft geht, dass das verdammt verwickelt ist. Aber diese – also, erst einmal brauchen wir sozusagen diese Minierleuchtung, möchte ich einmal sagen: zu begreifen, dass alle diese Werte natürlich infrage stehen, wenn das Ganze schief ausgeht - wenn das Ganze tödlich ausgeht - und dass praktisch der Geist sich von den Fixierungen, von diesen Begriffen befreien muss.

Ich habe hier eine Politologen-Gesellschaftsneugründung erlebt - da waren die Genossen zusammen, die vorher die Wissenschaft und Kommunismus vertreten haben und noch ein paar mehr, paar andere, die nicht vielleicht direkt Wissenschaft und Kommunismus vertreten haben - und jetzt schworen sie auf Humanismus, Demokratie und Pluralismus, glaube ich – also, sozusagen auf die Ideologiehöhepunkte in der anderen Seite, die so bescheuert sind wie das, was wir da als Ideologie gesagt haben. Das heißt noch nicht einmal, dass hinter dem Wort Pluralismus, Demokratie und Humanismus gar kein Sinn steckt, aber - das wird doch als psychologisches - wird das benutzt und - also, das muss minimal erst einmal weg, damit wir den Kopf frei haben und besser sagen – also, erst einmal: in diesem Genre wissen wir nichts. Denn es handelt sich darum eigentlich, dass - wenn also die Logik der ganzen Geschichte in das hier eingegangen ist, in diese Megamaschine, dann kann eigentlich die Gesellschaft, wenn sie denn neu institutionalisiert werden soll und wenn – also, neue Institution, meine - also, der Staat anders – und wenn anders produziert werden soll als bisher, dann kann das eigentlich nur neu aus den – ich würde einmal sagen: auf den unbesetzten Gebieten unseres Bewusstseins reifen. Das heißt, wir müssen uns da an einen Konsens heranfühlen und -denken, der sozusagen auf neuen Erfahrungen auch beruht, d. h. darauf, dass wir also uns nicht darauf beschränken, diese

Umkehrbewegung so zu verstehen: wir gehen hier arbeiten, je nachdem, wieviel Stunden, und - weshalb nun also unvermeidlich ist, falls man uns arbeiten lässt, sondern – das heißt, es muss hier lang auch etwas angearbeitet werden - etwas Anderes. D. h. es müsste neue Anfänge von Gesellschaft geben - in dieser Richtung. Nur, dass dann der Hauptpunkt - wenn es wirklich um geistige Dinge in erster Linie geht -, dass dann der Hauptpunkt der Arbeit nicht ist: Wir sehen zu, ob wir im Kommunegarten den Kohl kollektiver erzeugen können, als die LPG das gemacht hat oder jetzt der EG-Agrarmarkt das jetzt bringt, sondern – also, die Benediktiner, als die damals gegen Rom ähnlich angefangen haben, mit so einer Umkehr und Auszugsbemühungen: es wurde auch fürchterlich in der Kirche, aber – das bezieht erst einmal. Die haben in ihren Gärten natürlich Kohl angebaut. Und weil es reichlich intelligente Leute waren, die sich auf das eingelassen haben, ist der auch gediehen. Und es stellte sich bald heraus, dass die Bauern etwas davon lernen konnten. Nur - der Zweck ist nicht der Kohlanbau und wir werden natürlich, wenn - dann so eine Gruppe, einen Raum erst einmal brauchen - sei es, erst einmal einen, nicht gleich, um alle da zu wohnen - das kann ja auch kommen: dass man nicht näher zusammenrutscht -, dann wird natürlich auch die Wand gestrichen und wird gemauert werden. Das kann sehr schön sein, nur - um alles das geht es zunächst nicht. Also, wenn darin eine Bewusstseinsverfassung steht, die vor 3000 Jahren - im Alten Testament, eigentlich – also, unsere Zivilisation ist ja jüdisch-christlich - ihren Anlauf genommen hat, da war - alles das, was wir jetzt also fürchterlich - war nicht da, aber der Geist war in dieser Richtung entschieden und so – also, eine neue Entscheidung des Geistes ist, sozusagen - wir sind - mit dem Ökodorf beispielsweise sind wir mit Sicherheit immer zu früh, relativ. Ich sage nichts gegen den Versuch, so etwas anzufangen, wenn sich die Möglichkeit entwickelt. Nur, was uns leicht passieren kann, ist, dass wir denen die Arbeit machen, denn Ökodörfer sind angesagt, in. Die werden hier - die lassen sich auch hier ansiedeln, als Beispiel. Und was ich damit sagen will, ist: In welchem Geist das angefangen wird, wieviel Zeit frei bleibt, sozusagen, für die Neubestimmung unserer ganzen Art und Weise, in der Welt zu sein: Das ist viel wichtiger.

Also, ich habe das vorige Mal ja den Schwerpunkt gelegt auf dieses Patriarchatsproblem. Morgen wird diese Vorlesung eröffnet, da - um 17 Uhr - in der Invalidenstraße 42, von der Christa Mulack.

Dieses Patriarchats-Thema, das heißt u. a., dass der Mann sich völlig neu fragen muss: Wo liegt eigentlich meine Identität - wenn sie nicht mehr darin liegt, dass ich mich im besten Fall ins Lexikon vorarbeiten kann - und die Art und Weise, wie wir uns gegenseitig auszeichnen für die Leistungen, die wir erbracht haben - die immer bedeuten: irgendwas hinstellen, das die nächste Generation festlegt, wenn es ihr nicht im Wege ist und wenn es nicht noch schlimmer ist. Dann heißt es natürlich, dass - das ganze Verhältnis zwischen Mann und Frau, beispielsweise: das alles muss neu an-geföhlt und an-gedacht werden. Und wahrscheinlich werden wir viel mehr Kraft und Energie in diese subtileren Dinge hineinstecken müssen als sozusagen in den materiellen Neuanfang. Wenn genügend viel bewusstseinsmäßige Umkehr von uns – also, an rationellem Verstand, an der Fähigkeit, das dann notwendige Werkzeug und die dann notwendige Organisationsform zu finden: Das haben wir im Überschuss, das ist nicht der Engpass ist, sondern - der Engpass ist sozusagen die menschliche Verfassung, von der her das kommt. Also, wenn jemand Kommissar ist, als Typus jetzt - der kann auch eine Kommune auf diese Weise schurigeln, das passiert auch immer wieder in solchen Anfängen. Das heißt also, es geht wirklich um diese geistige Selbstüberprüfung - das ist der Hauptpunkt, wenn man nach dieser Umkehr fragt. Also, der Schlüssel, sage ich, ist, dass wir uns hier, von - was das betrifft, entpolitisieren, d. h. dass wir uns hier nicht mehr zu viel politisch beschäftigen, heißt das und den politischen Schwerpunkt auf dieses Neue legen und identifizieren. Das heißt, von dem - dass das nicht so wichtig ist, was wir dort machen und – also, viel wichtiger das Positive - das sind ja negative Sachen, zwei – also, wir verabschieden uns irgendwo stückweise. Das ist die Frage: In welcher Haltung gehen wir davon? Und dann fragt sich natürlich das wirkliche Medium – ich habe das ja als Frage aufgenommen: Was ist dann das Medium, in dem sich diese Umkehr vollzieht? Das ist dann sozusagen unsere - das sind wir selber, sozusagen, als Bewusstseinsorgane, das ist unsere Psyche im weitesten Sinne. Das ist dieser – also, wunderbare Organismus „menschlicher Körper“, der ja das alles einschließt, der auch die Fähigkeit zur Umkehr einschließt. Und es ist - was die optimistische Möglichkeit betrifft: Der Urquell in uns ist ja da, der wird immer neu in uns geboren und wird nur durch den Sozialisationsprozess, der uns zu Funktionären der Megamaschine macht, durch den Anpassungsprozess sind wir da - teils gezwungen, teils freiwillig - wird das zugeschüttet, wird dieser Quell – also - ja, zum

Teil direkt zugeschüttet, zum Teil werden seine Kanäle verbogen – also, es wird Neurose produziert in Unmengen und es werden also diese ganzen kompensatorischen Machtinteressen immer wieder neu erzeugt. Also da entscheidet, dass wir in diesem Prozess der Umkehr - also, wirklich darauf achten: Wie gehen wir mit den menschlichen Wesenskräften innerlich um? Und das ist eigentlich der Grund, weshalb wir nebenbei hier immer die Gruppe, die das mitträgt – hier, diese Tische, zum Beispiel, mitträgt: dass wir also nach innen hin meistens Seminare machen, die keine sind im Sinne des Seminars, sondern Übungen, Einübungen in eine andere Art des Menschseins, vorsichtig, aber - so eine Übung wie „Enlightenment intensive“: wo man sich tagelang gegenseitig fragt: Wer bist du? – bis dann herauskommt - also, wieviel – also, ich bin Physiker; am dritten Tage lacht man dann darüber, weil - das ist nicht das Wesentliche, auch wenn ich Physiker bin. Also, Übungen dieser Art – oder diese Mozartsache, von der ich voriges Mal erzählt habe – oder diese Übung, diese Sache „Logik der Seele“, wo wir über das Politische und den Staat von der Innerlichkeit her ein Wochenende machen wollen – also, das hängt damit zusammen, dass ich das für wichtiger halte. Und ich bin mir völlig darüber klar: Das ist im Augenblick völlig – also, Minderheitsstrategie, wenn man so will. Aber jeder kann sich - entscheidet sich an solchen - auf solche Sachen zu konzentrieren. Also, die Dimensionen, um die es geht, sind gar nicht primär technischer Art, sondern: Das ist Meditation, das ist Therapie, das ist der Umgang in einer Gruppe, das ist: Wie gehe ich mit den Liebesbeziehungen, mit der Eifersucht, mit alldem um, weil - aus der Fehlregulation auf diesen Ebenen, auf der angstbestimmten Art und Weise, wie wir das früher und ohne Hilfe geregelt haben: daraus erwächst eigentlich diese Konkurrenz in dieser Richtung, das ist die tiefste Antriebskraft dahinter. Und wenn ich diese psychologischen Sachen so in den Vordergrund stelle, jetzt, dann nicht, um zu leugnen, dass es außerdem noch Kapitalismus gibt - ich habe ich genug darüber gesprochen heute, zufälligerweise -, sondern nur - also, warum sind die Europäer zu dieser kapitalistischen Formation überhaupt gekommen - die anderen ja nicht – also, da - sind hier also noch mächtigere Vorbestimmungen in der Seele gewesen, die das also so leicht möglich gemacht haben, diesen Durchbruch? Und wir müssen also bis auf den Grund, eigentlich, zu einer Neubestimmung unserer inneren Existenz hier kommen, die Weisheit unseres Organismus überhaupt wieder zur Geltung kommen lassen.

Ich will einmal den Schwerpunkt zitieren, der wieder dieser – Lewis Mumford in dieser Richtung setzt.

Also, unser Seminar da, unser Mozartseminar, stand ja unter der Überschrift - bei einer - lesung heißt der - der Liebe. - Der Mumford sagt: „Liebe hat wider Verstand - wider Verstand - nur langsam an Wirkung in der organischen Welt gewonnen, da sie erst spät in dem Drama auftrat, das der Mensch selbst geschrieben hatte und inszenierte, erfüllt sie erst einen kleinen Teil seines Denkens, Lernens, Tuns. Doch in der kommenden Verwandlung des Menschen wird die Liebe das zentrale Element der Integration sein“ - und jetzt zählt er auf, wieviele Gestalten – also, Liebe als erotisches Begehren und als Zeugungskraft, Liebe als Leidenschaft und ästhetisches Genießen und Betrachten des Schönen - und in seiner Neuschöpfung: Liebe als Kameradschaft und nachbarliche Hilfe, Liebe als elterliche Fürsorge und als Opfermut und schließlich Liebe mit ihrer wunderbaren Gabe, das geliebte Objekt über alles zu stellen, es zu verherrlichen und zu verklären: Ohne Steigerung unserer Liebesfähigkeit in anderen Möglichkeiten könnten wir kaum hoffen, die Erde und alle Geschöpfe, die sie bewohnen, vor den gefühllosen Mächten des Hasses, der Gewalt und der Zerstörung zu bewahren, mit denen wir sie jetzt bedrohen. Und wer wagt, von Liebe zu sprechen - ohne eine Philosophie, die den Menschen in ihren Mittelpunkt stellt? Und das ist ja also wirklich keine Sache der Erklärung - der Menschenmittenpunkt - angesichts dieser Superstrukturen, sondern das fasse ich auf als den Appell an uns, unsere wichtigsten Lebensverhältnisse einschließlich auch der Gemeinschaftsform mit der Zeit so aufzubauen, dass der Mensch da tatsächlich im Mittelpunkt steht. Und es gibt, was diese Grundsituation hier betrifft, noch einen wirklich wichtigen Hinweis - ich erwähnte das schon -, aus Toynbees „Gang der Weltgeschichte“, aus diesem - Toynbee hat da die Übersicht über 16 Zivilisationen, die er bis auf den Grund studiert hat, gegeben. Und er sagt also: „Es bringen die Eliten, die wissenschaftlichen Eliten, die philosophischen Eliten jetzt, im engeren Sinn – also, die, die Aufklärung provoziert haben, die bringen also auf dieser Ebene hier immer noch einmal einen Universalstaat zustande – so, wie jetzt die NATO halt ist – also, als – siegreich, wie der Westen überhaupt die Welt jetzt unter sich gebracht hat. Und zugleich ermöglicht aber dieser Zustand in der Analyse Toynbees jetzt, wo man eigentlich den inneren Gegensatz zwischen Reich und Arm relativ vergessen kann, weil die - der Armen alle Legionäre geworden sind oder Entwicklungshelfer bei uns heute oder so, da wird der Proletariatsbegriff für

Toynbee frei. Und was er sagt, ist - das ist wirklich sehr spannend, wenn man das mit der heutigen Konstellation, mit der jüngsten gerade, vergleicht – also, er sieht zweimal Proletariat, er sieht das äußere Proletariat, die Unterentwickelten - die hauptsächlich alte Religionen mobilisieren zum Aufstand gegen die Moderne -, und er sagt - er spricht von einem „inneren Proletariat“ und meint: Das ist keine Klassenfrage im Sinne der Soziologie mehr: Wenn der Universalstaat geschaffen ist, wenn wir alle Römer sind, damals, wo – also, heute, hier, mit diesem grünen Pass, die Welt bereisen können, sondern - das „innere Proletariat“, das sind alle die – oder: das sind die Momente in uns, die durch den Gang, hier, des Universalstaats und der Produktionsmaschine von ihrem Eigentum sich enteignet fühlen - die die Bestimmung über den gesellschaftlichen Prozess verloren haben, eigentlich wieder - noch eine, die Toynbee'sche, Formulierung für das, was in uns entfremdet ist und was nur auf seine Kosten kommen kann - kapitalistisch gesprochen –, wenn es sich in so eine Umkehrbewegung stürzt. Und er sagt: Dann entsteht in diesem Universalstaat eine Religion - und zwar hat er das gezeigt nicht nur für Rom, sondern für viele andere Fälle: dass das also im Prinzip so geht. Und jetzt ist natürlich die Frage: Was für eine Art Religion – also, ich meine: die er dort analysiert hat, das ist alles – also, Umbrüche, die in der Frühzeit des Patriarchats stattgefunden haben. Wir werden bestimmt keinen patriarchalen Monotheismus jetzt stiften. Und die Tiefenpsychologie hat u. a. gezeigt, dass Götter, die da außen und oben sind usw. und Gott, der da oben ist: dass das Projektionen sind, dass das – also, Konzentrationen, eigentlich, in gewisser Weise menschlicher Psyche sind – Halluzinationen, die wir ja nicht nur erfinden müssen, sondern - es geht eigentlich darum, wie die menschlichen Wesenskräfte, die menschlichen Seelenkräfte – also, sich für diesen Prozess der Umkehr, des Auszugs so organisieren können, dass diese Angst- und Sicherheitsantriebe, die mit dem schwachen Ich verbunden sind - mit dem schwachen Ich verbunden sind: dass die - ich sage einmal: entspannt wirken. Nicht, dass wir das jählings loswerden, aber - dass wir die Großzügigkeit erlangen, zum Beispiel, einmal ausgelacht werden zu können, ohne dass wir am Boden zerstört sind, nachdem es passiert ist. Arbeitslos sein zu können und dennoch in unserer menschlichen Bedeutung nicht getroffen. Das ist die Frage, woher wir da die Kräfte nehmen. Und die Erfahrung ist - die hat man in anderen Zivilisationen stärker bei sich – also, lebendig gehalten als bei uns: dass das, was wir als Liebe zum anderen Geschlecht und zu den Kindern oder überhaupt als

Liebesbeziehung kennen, und das, was früher „Gottesliebe“ genannt worden ist - dass das in den psychologischen Strukturen, in der Art und Weise, wie das energetisch in uns funktioniert, ziemlich dasselbe ist - ziemlich dasselbe, dass – also, dort, wo unser Herz offen ist, wo wir nicht blockiert sind, wo wir lieben können, auch angstloser sind und praktisch also den Energiebetrag frei kriegen, den man braucht, um hier etwas Neues zu bauen - um überhaupt zusammenzusein. Denn solange wir unsere normale Angst – beispielsweise, vom Partner betrogen zu werden - mitschleppen auf einen kommunitären Weg – also, da gibt es noch viel mehr gute Gründe, sich das Herz zuzumachen, Angst zu haben: Wann läuft sie mir davon - oder umgekehrt. Also, die Befreiung von diesen ganzen Ängsten, von Eifersucht, von alldem, was da – also, sozusagen - das Irrationale da, das wir nicht mehr beherrschen können: Das ist eigentlich die große Arbeit, um die es bei diesem inneren Weg geht. Das ist also die Substanz für eine ökologische Politik, für eine Umkehr in den Metropolen.

Es laufen viele Leute herum jetzt, die therapeutische Qualitäten beanspruchen - meistens ist da auch irgendwas dran, auch wenn Kommerz und mancherlei - und der Markt halt funktionierender einschlägt: Es laufen auch viele Leute herum, die **die hohe Stirn** ihrer Qualitäten beanspruchen. Es ist nicht immer einfach – also, zu wissen, wer wer ist - und sich da anzuvertrauen.

Aber ich will zum Abschluss dieser Vorlesung doch über eine Erfahrung sprechen, die ich erst in den letzten Wochen zweimal gemacht habe - die nicht einmal etwas beweist über den Menschen, von dem ich dort rede, sondern die vielmehr den möglichen Umgang mit dieser Sache charakterisieren kann: - Ich weiß nicht, ob Sie einmal den Ausdruck „Avatar“ gehört haben. In der Hindu-Religion ist - Krishna – also, der irgendwo entfernt mit Christus vergleichbar ist - gilt dort als Avatar, d. h. als jemand, den die Götterwelt geschickt hat – so, wie Gott den Jesus geschickt hat – also, in Wirklichkeit wahrscheinlich jemand, der für die Durchschnittspsychologie seiner Zeit überentwickelt, übersensibel, überempfindlich für die Botschaft war, die in jedem Baum steckt, in jedem anderen Menschen - die uns aber, wenn wir so sind, in der Regel nicht erreicht.

Diese Frau, bei der ich da – jetzt, am letzten Wochenende - gewesen bin, in einem größeren Kreis: das ist eine - die ist jetzt 30 -, die ist, als sie vier oder fünf Jahre war, aufgefallen in der Umgebung des damals schon toten Sri Aurobindo – Aurobindo ist wohl derjenige indische Weise dieses Jahrhunderts, der das Östliche

und das Westliche am meisten zusammengedacht hatte -, und die ist dort als jemand aufgefallen, der schon als Kind eigentlich verhältnismäßig wenig individuell Biografie hatte, sondern übernormale Fähigkeiten einfach entwickelt hatte. Und diese Frau sitzt jetzt in einem Raum – da, bei Limburg, in einem kleinen Dorf -, da haben vielleicht 60; 70 Menschen Platz. Und die Fähigkeit, die sie hat, das ist, in ihnen, in der Weisheit ihres Organismus - indem sie einfach die Hände an den Kopf legt dessen, der sich vor sie hinkniet -, widerzuspiegeln – also, in sich zu erfahren, wie das funktioniert. Also, sie kann eigentlich den Entwicklungsgrad, den Reifegrad unserer, der menschlichen Wesenskräfte – ich sage einmal: westlich messen (sie würde den Ausdruck niemals gebrauchen). Und sie hat die Fähigkeit, heißt es - will ich einfügen, konnte also so weitgehend das bisher nicht erfahren – dass heißt, sie hat eine Fähigkeit - also, dann also die Zentren, bei denen sie gesehen hat: es hängt - zu öffnen. Und ihr Grundgedanke ist aber: Wenn also die Energie noch sehr beängstigt, Angst - und das spürt sie halt - und tief, sozusagen, auf einer noch nicht sehr hoch entwickelten Ebene andrängt: dass sie dann also nicht da unten etwas aufmachen, was dann sozusagen mit Macht überwältigt – also, das kann ein - jemand wie Hitler kann 40 Tage in die Wüste gehen und mit großen Kräften wiederkommen - aber ungereinigt. Das weiß die, und sie sieht - also, wo sie - vom Herzen an, oben, sagt sie, steht geschrieben - hat sie anderen auch erzählt, sie spricht jetzt nicht: dass sie da aufmachen kann.

Ich habe - beim zweiten Mal jetzt, ich war das zweite Mal da - einfach mit mir selbst die folgende Erfahrung gemacht:

Ich kam mit ziemlichen Andrang dort hin, ich hatte ein bestimmtes Problem, ich war geladen, eigentlich, war kraftvoll auch in mir und - dass sie im Raum war, hat mich also anfangs überhaupt nicht erreicht, weil - ich war voll, ich konnte gar nichts fassen, was kommt, ich war voll mit dem, was ich sozusagen - sei es nun positiv, sei es negativ – also, was von mir eigentlich ausging. Ich konnte – also, sozusagen - die Ordnungskraft - von der ich immerhin vermute, dass sie weitaus größer ist als meine innere Ordnung - die - Bewusstsein erreicht mich nicht. Und - nach einer Weile erst hat sich das, ohne dass ich es gesteuert habe, umgedreht. Und der Unterschied war: Ich hatte meine Kräfte so steigend gespürt – also, diese Kräfte, die man bei Musik manchmal - was da so hochgeht, ich habe das einmal erzählt - diese Art Kräfte. Das muss sich nicht so dramatisch äußern wie in bestimmten Augenblicken, aber - so ein Ansteigen. Und - wo ich das zu mir ließ, wo ich also

nicht – so von mir aus – den Drang hatte – also, es kehrte mich tatsächlich relativ um – also, ich hatte eher das Gefühl, dass das so abwärts, dass – also, Licht geradezu, das ist ja auch - bio-elektrisch ist unser Gehirn ja sowieso – also, eine gewisse Art Lichterfahrung in mich rein. Und ich wurde also sehr viel ruhiger und gelassener dem unmittelbaren Problem gegenüber, das ich mithatte, und ging also überhaupt befreit aus der Sache hervor. Und ich glaube, dass – also, das, was da mit mir selbst passiert ist, viel spannender ist als die Frage, wie weit ihre Kräfte wirklich reichen.

Ich meine, dass da welche sein müssen - sonst würden sich, sonst sammeln sich da nicht Menschen herum, bloß - es ist nie sicher, ob das nun wirklich völlig rein ist. Sie macht es also ohne jedes Dogma, sie spricht gar nicht - nur mit dieser Berührung. Und man kann sich etwas wünschen - aber stumm. Also, etwas, was einem geschehen möge. Das habe ich auch gemacht – also, ich habe halt gebeten für mich - für das, was wirklich notwendig ist, dass es – also, nicht bloß mein unmittelbarer Anspruch, mein unmittelbares Bedürfnis ist. Aber es ist die Frage - das ist nur ein Hilfsmittel, mehr nicht -, um mit den inneren Kräften umzugehen. Und ich denke, dass der Hinweis aus den Evangelien und aus der Buddha-Geschichte - dass es da Leute gegeben hat, die in Krisenzeiten also entwickeltere Kräfte hatten als der Durchschnitt von uns - dass der also durchaus bedeuten könnte, dass auch jetzt solche Menschen auf der Erde sind, dass wir überhaupt jeweils Lehrer auch finden können, dass wir uns helfen lassen können und dass das keineswegs verlangt, sozusagen unsere Kritikfähigkeit – ja, den Kritizismus - ja, die Kritikasterei: das muss man ausscheiden, aber - man kann durchaus noch unterscheiden. Ich kann wissen, dass ich nicht so genau weiß, ob das wirklich sie war - ob das nicht sozusagen meine Bereitschaft, so mit der Sache umzugehen, gewesen ist. Aber ich denke, dass dieses Bemühungen um Selbsttransformation - unter auch Zuhilfenahme von Leuten, die ein Stück des Weges schon gegangen sind -, dass das ein wichtiger Zugang ist, um in uns die Energie für so etwas freizusetzen, ein Zugang - und das also in jedes beliebige Verhältnis, das wir dann eingehen: dass das dort einströmt. Dass wir unsere persönlichsten Verhältnisse und unsere allgemeinen Verhältnisse anders behandeln, wenn unsere Souveränität im Umgang mit den inneren Kräften größer geworden ist - wenn da ein Stück Befreiung passiert ist: Das ist Emanzipation - und nicht sozusagen das Versprechen über irgendeinen Standard, der uns da zukommen wird und - sodass ich denke, dass diese

Umkehrbewegung in Wirklichkeit auch auf längere Sicht der einzig mögliche
Glücksweg für uns ist, der sich selbst dann lohnt, wenn es überhaupt gar keine
Garantie dafür gibt, dass wir auf die Weise also unseren Zerstörungskräften noch
entkommen - das wissen wir ja nicht.

(Beifall)

Ich will noch sagen: Mein Seminar findet diese Woche - weil es ja der 1. Mai, da ist
Feiertag - nicht statt, erst nächste Woche wieder. Und dann will ich noch darum
bitten, dass diejenigen, die noch zur Diskussion dableiben wollen, so sich auf knapp
eine Viertelstunde einrichten.

(Bandende)